

DIE DO'S UND DONT'S
DER ZIGARRENRAUCHER

Was hat man nicht schon alles gesehen und gehört bezüglich dem Rauchen von Zigarren. Natürlich – nur mit Zedernholz darf man sie entzünden. Oder doch lieber nur mit dem Streichholz? Wie schneidet man, wo schneidet man? Fakt ist, wer sich nicht auskennt, wird schnell entlarvt, und wer sich auf die Äste raus lässt, sollte sicher gehen, dass sie ihn auch tragen.

WIE WAR DAS NOCH GLEICH
MIT DER FARBE DER ZIGARRE?

Je dunkler, umso stärker. Leider ein weit verbreiteter Irrglaube. Das Deckblatt – also das oberste und einzig sichtbare Blatt – trägt nur wenig zum Gesamtaroma einer Zigarre bei und wird deshalb als Stärke-Indikator oft überschätzt. Grundsätzlich ist jedoch traditionell ein Zusammenhang zwischen dunklem Deckblatt und starker Zigarre zu erkennen und im Zweifelsfall auch so zu beurteilen.

DER CUTTER

Der Cutter (auch Guillotine) ist wohl das am meist verkaufte Schneidewerkzeug für Zigarren. Man erhält ihn in allen Preisklassen angeboten. Von der billigen Plastikausführung, dessen Klinge nach wenigen Schnitten bereits stumpf ist, bis hin zum teuren Präzisionswerkzeug, welches stets zuverlässigen Schnitt gewährleistet, und dessen Klängen beim Messerschleifer nachgeschliffen werden können. Sein Vorteil liegt darin, dass er gegenüber dem Bohrer eben auch spitz zulaufende Zigarrenformate wie Torpedos, Belicosos, Figurados, Salamones, Diademas etc. schneiden kann. Allerdings kann es bei den immer mehr in Mode kommenden „dicken“ Formaten mit Ringmassen über 60 der Fall sein, dass der Durchmesser des Cutters schlicht zu klein ist oder durch Scherkräfte das Deckblatt beschädigt werden kann.

WELCHE ZIGARRE
SOLL ES DENN SEIN?

Um nicht den Abend durch die falsche Wahl der Zigarre frühzeitig mit grünem Kopf beenden zu müssen, ist es ratsam ein grobes Konzept von Rauchdauer und Tabakstärke zu haben. Als Anfänger empfiehlt sich da eine Rauchdauer von maximal 60 Minuten (was einem Robusto-, Corona- oder Corona Gorda-Format entspräche). Wählen Sie eine Zigarre, die feine, weiche Aromen verspricht, aber ohne ausgeprägte Stärke. Oft empfohlen dafür sind Zigarren wie z. B. Brun del Ré Premium – Corona aus Costa Rica, Flor de Selva – Robusto aus Honduras oder El Rey del Mundo – Choix Supreme aus Kuba.

SCHNEIDEN ODER BOHREN?

Die Diskussion ob nun eine Zigarre angeschnitten oder ein Loch gebohrt werden soll, dauert schon seit es diese beiden Optionen gibt. Eine eindeutige Antwort kann es objektiverweise nicht geben, obwohl einige Gründe für die unterschiedlichen Methoden anzuführen sind. Die Lösung liegt aber wahrscheinlich mehr im Stilempfinden und den Vorlieben jedes einzelnen.

DER BOHRER

Viele schätzen den Bohrer gerade deshalb, dass er nur ein kleines Loch an der Zigarrenkappe schneidet, und das Rauchen ohne störende Tabakkrümel im Mund, sehr angenehm macht. Wo der Cutter bei umfangreichen Formaten kapitulieren muss, kann sich der Bohrer natürlich am besten beweisen. Klein und handlich kann er z. B. an einem Schlüsselanhänger steter Begleiter eines Zigarrenfreunds sein. Der grösste Augenmerk beim Kauf eines Bohrers liegt bei der Qualität der Rundklinge, die nur schlecht nachgeschärft werden kann.

DIE ZIGARRENSCHERE

Das Königswerkzeug für den perfekten Schnitt einer Zigarre unabhängig von Dicke und Format, ist ohne Zweifel die Schere. Achten Sie aber auch hierbei auf die Qualität! Sie sollte robust und präzise gefertigt sein. Das Nachschleifen ist bei der Schere am einfachsten zu gewährleisten, so dass sie wohl ein Leben lang im Einsatz stehen kann.

DER ASCHENBECHER ALS
SYMBOL EINER LEIDENSCHAFT

Zigarrenascher sind oft so kreativ und individuell gestaltet, dass sie schon fast kleine Kunstobjekte darstellen. Dabei sind sie nicht nur wichtig, wenn sie im Gebrauch sind, sondern auch zu übrigen Zeiten, wo sie ihren Besitzer stolz repräsentieren. Für jeden Fan ein Muss. Oft aus Keramik, hält er jeder Temperatur stand und hat so eine lange Lebensdauer. Es hat sich bewährt, die Aschenbecher von Hand und nicht mittel Geschirrspüler zu reinigen, um den Glanz und die Verzierungen so lang wie möglich zu schonen. Das Abaschen der Zigarre entpuppt sich als weitere Stolperfalle, wenn man im Smoker Millieu nicht auffallen möchte. Bei zu hektischem Abaschen in kurzen Intervallen, was im Übrigen auch für die Frequenz der Züge an der Zigarre zutrifft, wird man schnell als Zigarettensmoker entlarvt. Grundsätzlich wird die Asche nach jeweils 2-3 cm abgestreift. Fällt die Asche bereits davor ab, kann dies ein Anzeichen für mangelnde Qualität sein.

WIE ENTZÜNDET MAN
DIE ZIGARRE AM BESTEN?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Ein absolutes No Go ist das Entfachen der Zigarre mittels eines Benzinfeuerzeugs. Der Benzingeruch wird sich neben den feinen Aromen der Zigarre latent durchsetzen. So in der Zigarre als auch in der Umgebung, was bei anderen Raucher nicht unbedingt grosse Freude auslösen wird. Wer schon einmal neben einer gut parfümierten Dame an einer Weindegustation gesessen hat, weiss wovon hier die Rede ist. Puristen werden betonen, dass die einzig richtige Form des Zigarrenanzündens mit dem Streichholz zu erfolgen hat. Der Trend jedoch liegt beim Jet Flame-Feuerzeug. Es hat den Vorteil, dass die Zigarre entflammt werden kann, ohne dass man dabei den Rauchgang durch Ansaugen erhitzen muss und so bereits eine leichte Bitternote provoziert. Das gilt auch besonders dann, wenn eine Zigarre, die verlöscht ist, wieder in die Gänge gebracht werden will. Auch braucht dieses sehr praktische Werkzeug nie jemals einen Luftzug zu fürchten, der die Flamme verlöscht. Das Zedernholz ist möglicherweise die eleganteste Art eine Zigarre zu entflammen, doch birgt sie einige Tücken. Nicht selten beobachtet man, wie der vermeintliche Connaisseur das Deckblatt seiner Zigarre hinterrücks malträtiert und gleich zu Beginn schon Löcher in das Deckblatt brennt. Damit wird die Zigarre unrauchbar und verkörpert dann nur noch ein teures Hobby.

Weitere Infos unter
www.havanasmokersclub.ch
oder
www.importadoracorazza.ch

DIE BAUCHBINDE

Die Erfindung der Bauchbinde ging auf die edlen Herren der Kolonialzeiten zurück. Gestört durch die braune Verfärbung der weissen Handschuhe beim Rauchen, wurde dem schnell durch Papier- Umwicklung Abhilfe verschafft. Ein Findiger nutzte nun den neu geschaffenen Platz auf der Zigarre um sie – im Stil Fondue-Plausch – unverkennbar zu beschriften, sodass sie ihm jederzeit im Aschenbecher zugeordnet werden konnte. Die logischen Weiterentwicklungen waren Farben, Logos und Familienwappen, welche sich noch heute teilweise auf den Zigarren halten. (vgl. das Wappen der Familie Brun del Ré aus dem Friuli)



Wird denn nun die Bauchbinde oder die Banderole während des Rauchens entfernt oder nicht? Nun, jeder wie er will. Da eine wirklich gute Zigarre meist zu kurz ist, wird man gegen Ende des Rauchens automatisch gezwungen sein, die Banderole zu entfernen, will man denn nicht das Papier gleich mit rauchen. Wie auch immer die Vorlieben sind, sollte man die Banderole auf jeden Fall erst nach einigen Minuten des Rauchens entfernen. Da die «Anillos» (span.) mit einem geruchlose pflanzlichen Leim (Tragant) punktuell am Deckblatt angebracht werden, würde das vorherige Entfernen der Banderole unweigerlich zur Beschädigung des empfindlich dünnen Deckblatts führen. Erst die Wärme, welche beim Rauchen entsteht, macht den Leim weich und flexibel, so dass die Banderole einfach von der Zigarre zu lösen ist. Befolgt man diese kleinen Hinweise, bewegt man sich stets elegant auf diesem heissen Parkett. Nur Mut – passieren kann nicht viel. Nur wer es nie versucht, kann sein Versäumnis bereuen.